

---

**Persistenter Identifier:** 1003016723\_39  
**Titel:** Evangelisches Schulblatt - 39.1895  
**Ort:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen  
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung  
**Strukturtyp:** PeriodicalVolume  
**PURL:** [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1003016723\\_39/1/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1003016723_39/1/)

# Evangelisches Schulblatt.

Oktober 1895.

## I. Abteilung. Abhandlungen.

### Aus der Welt des Traumes.<sup>1)</sup>

Von W. Fick in Elberfeld.

Die Betrachtung des Traumlebens führt uns in eine seltsame, zum Teil höchst wunderbare und räthelhafte Welt. Allerdings kann selbst dem oberflächlichen Blicke nicht entgehen, daß zwischen der Traumwelt und der wirklichen Welt des alltäglichen Lebens eine enge Verbindung und Beziehung besteht. Was am Tage uns bewegt, unser Sinnen und Denken, unser Fühlen und Wollen, unser Thun und Treiben, im Traume finden wir es wieder. Und doch welch gewaltiger Gegensatz zwischen Wirklichkeit und Traum! Wir legen uns zum Schläfe nieder mit den Erinnerungen und Stimmungen des Tages. Eine Weile noch spinnen sich unsre Gedanken in regelrechter Folge fort. Bald jedoch springen sie ab. Allerlei seltsame, neckende Phantasiegebilde schieben sich dazwischen, unsere Vorstellungen laufen haltlos und verworren durcheinander. Nun noch ein paar Augenblicke, und die ganze gewohnte Welt ist wie hinter einem unsichtbaren Vorhange verschwunden. Der Schlaf breitet seine bleiernen Fittiche über uns aus und versenkt uns in einen Zustand völliger Bewußtlosigkeit. Aber dieser Zustand dauert nicht lange. Bald fängt die Seele an, sich von dem auf ihr lastenden Drucke zu befreien. Mit der allmählich weichenden Schlafempfindung beginnt sie ihre bis dahin gebundenen Schwingen zu neuem Fluge zu entfalten. Noch hat sie die Gewalt über ihren Leib nicht wiedererlangt, noch ist ihr Verkehr mit der Außenwelt nicht wieder hergestellt, noch sind ihre höheren Kräfte, Verstand und Wille, gebunden, — da baut sie aus ihrem eignen Innern eine Welt sich auf, die oft so neu, so seltsam, so eigenartig ist, daß sie mit der wirklichen Welt scheinbar nichts gemein hat und wir oft in eine ganz andre Lebensgeschichte uns hineinversetzt glauben. Erst das Erwachen macht dem bunten, wechselvollen Spiel ein Ende und bringt uns zurück in den festgefugten Gedankenkreis des gewohnten Lebens.

Ob wir nun darangehen, für die zum Teil räthelhaften Vorgänge eine Erklärung zu suchen, ist es nötig, daß wir in kurzen Zügen die Haupteigentümlichkeiten des Traumlebens, wie sie jeder aus seinen eignen Träumen kennt, uns vergegenwärtigen.

<sup>1)</sup> Nach einem Vortrag vor einem gemischten Publikum.